



In ihren Collagen setzt sich Künstlerin Bettina Aumer-Lindner mit Themen wie Rassismus oder Gleichberechtigung auseinander.

Foto: Armin Weigel

# Von grauen Schafen in der Nacht

Bis zum 4. November zeigt Bettina Aumer-Lindner ihre Collagen

Gleich beim Eingang hält ein Eisbär in Lebensgröße ein Schild in die Höhe: „Man demonstriert nicht mit Nazis.“ Daneben fordert ein Hase Gleichberechtigung. Und unter einem Schafskopf steht in großen Lettern: „Nachts sind alle Schafe grau.“ Politische Botschaften wie diese Exponate transportieren die außergewöhnlichen Collagen der Straubinger Künstlerin Bettina Aumer-Lindner, die ihre Werke derzeit in der Galerie der Kulturkneipe „Raven“ in der Rosengasse ausstellt. Am Sonntagabend fand die Vernissage statt, coronabedingt zum Teil auf der Straße vor der Galerie, was bei Fußgängern, Fahrradfahrern und Autofahrern für staunende Blicke sorgte.

Im Gespräch mit Sonja Ettengruber, Leiterin der Redaktion „Freistunde“ der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung, erläuterte die Künstlerin, warum sie für ihre Ausstellung den Titel „Bitte nicht knicken“ gewählt hatte: Für sie gebe es kein Schubladendenken, alle Menschen seien

gleich, betonte Bettina Aumer-Lindner. Das wollte sie auch mit dem zentralen Werk ihrer Ausstellung zum Ausdruck bringen: „Nachts sind alle Schafe grau.“ Themen wie Gleichberechtigung oder Rassismus beschäftigen sie – mit ihren Collagen wollte sie auf Missstände aufmerksam machen. Als Material verwendet sie so ziemlich alles, was ihr in die Finger kommt: Stoffreste, Kalenderblätter, Überschriften aus Zeitungen, Comics und andere Schnipsel aller Art.

Als „sehr mutig“ bezeichnete Bundestagsabgeordneter Erhard Grundl (Die Grünen) anschließend in seiner Laudatio die Werke von Bettina Aumer-Lindner. Schon länger verfolgte er ihre Arbeit. Ihre Art, Botschaften in Collagen zu transportieren, erinnere ihn an einen DJ, der Lieder mixt. Ihm imponiere, dass in den Collagen eindeutige Aussagen verpackt seien. Er betonte, dass man sich immer wieder vor Augen führen müsse, dass es nicht überall selbstverständlich sei, dass Künstler ihre Kunst öffentlich zei-

gen, und nannte als Beispiele die Länder Ungarn, Polen und auch Österreich, wo es noch bis vor Kurzem üblich war, nur jene Künstler zu fördern, die der Regierung nahestanden. Erst durch den Bruch mit der FPÖ sei in Österreich wieder freie Kunst möglich.

Wie es sich für eine Vernissage gehört, gab es im Anschluss Häppchen – aber nicht zum Essen, sondern in Form von Zeitungsschnipseln, aufgespießt auf Holzstäbchen. Jeder, der wollte, konnte diese mit Kleister auf eine Litfaßsäule, die die Künstlerin vorbereitet hatte, anbringen und damit seinen eigenen Beitrag zur Ausstellung leisten, musikalisch begleitet von Michael „Eumel“ Aumer am Piano.

–sos

## ■ Info:

Die Ausstellung „Bitte nicht knicken“ kann noch bis 4. November zu den Öffnungszeiten der Kulturkneipe „Raven“ besichtigt werden. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben – Wir sind Straubing“.